



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Fritz Hommel an Adolf Erman**

**Hommel, Fritz**

**München, 14.10.1879**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-83370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-83370)

München, den 14. Oktober 1879

In grosser Eile!

Liebster Adolf!

Deinen lieben Brief vom 11. IX. habe ich nach Neapel nachgeschickt bekommen. Nicht wahr, du warst erstaunt, dass ich so rasch alle meine früheren Pläne umstoss? Und es hat mich nicht gereut, dort am Meer, unter dem herrlichen Blau des itel. Himmels bis ich nach langer Zeit wieder aufgehört und habe vergessen, was in der Heimat mich quälte und diese mir den ganzen Sommer hindurch so trüb gemacht. Auch jetzt lebe ich noch halb im Süden, was dadurch, dass ich seit voriger Woche häufig nach Tisch in die Kunstausstellung gehe, mir gerätet wird (da sehe ich ja so viel von Italien), und ich will mich diesmal gar nicht wieder recht eingewöhnen. Habe nun vor allem herzgl. Dank für die viele Mühe, die du wegen meines Buchs gehabt, dass du so eifrig von Hehn warst, hat mich recht gefreut. Ich brauche mir nun wenigstens keine Vorwürfe zu machen, dich so herumgejagt zu haben. Die Kamelgeschichte ist köstlich; es ist hohe Zeit, dass du einmal gründlich (hoffentl. zum Theil schon in deiner Syntax) die Sünden der bisherigen Ägyptologen bloßlegst. Nun hat ich auf die andern Sachen Dimmichens, die ich aus Bremen mittheilte, auch kein grosses Fiding mehr. Sage noch das aschmara statt asmara u. a. — es ist wirklich schreuslich. Da was ja fast die bisherige assyriol. Wirtenschaft noch besser.

Nun höre, was zwischen deinem Brief vom 11. IX. und dem vom 2. X. der ich an dem Tag, als ich hier wieder ankam, bekam, geschehen ist! Nämlich ein äusserst liebenswürdiges Brief von Hehn, der mir (mit dem vom 11. IX. zugleich) nach Neapel nachgeschickt wurde. Ich lege ihn, da ich heut keine Zeit habe, ihn zu excerpieren bei, und bitte dich, mir ihn sowie du ihn gelesen, umgehend wieder zurückzuschicken, da dies natürlich an diesem Brief viel gelegen ist.

München, den 15. Okt.

Soraulf schrieb ich an Herrn von Romau, setzte ihm auseinander, dass die Richtigkeit  
des in meinem Buche zusammengetragenen Materials aus oriental. Quellen in einer Besprechung  
zu unterziehen schon Nöldeke und Heisler freundlichst zugesagt hatten für Fachzeitschriften,  
und dass meine (zun wiederholte) Bitte an ihn bloß dahingehen, die Richtigkeit meiner  
Schlüsse aus jenem Material, bes. auf kulturgeschichtliche hin, in einem kleinen  
Aufsatz in der Abg. ztng zu behandeln — Ich zweifle nur nicht, dass Herr  
von Romau doch meines Buches erbarmen wird (nach Nöldeke's eingehender Rezension  
vom 2. Okt. in den Gött. Gel. Anz. kann er es ja auch mit gutem Gewissen  
thun), aber seit jenem von Romau an ihn geschickten Brief habe ich  
keine Antwort und weiß also nicht einmal, ob j. derselbe überhaupt  
nichtig in seine Hände gelangt ist. Würdest du wohl deinen Liebesdienst  
vollenden, und noch einmal den alten Herrn besuchen? und wenn er ja den  
Brief nicht erhalten hätte, ihm das alles auseinandersetzen? Es könnte auch  
sein, dass er das Buch noch einmal dazu auf einige Tage braucht, oder dass  
er die Rec. von Nöldeke sehen will (die könnte ich ihm allenfalls  
auf einige Zeit schicken). Aus jenem Brief wirst du ja sehen, dass der Grund,  
warum er ablehnt, nur ein Missverständnis von seiner Seite war. Du kannst  
ihm dann auch von deiner interessanten Entdeckung des Kikeriki erzählen und  
von dem äthiopischen Regen. Nicht wahr du thust mir noch diesen  
einen großen Gefallen?

Ebers begünstigt ich auf seiner Durchreise hier im Hotel zu den Jahreszeiten  
(diesmal nur ganz kurz, eben nur 1/4 St.). Er hat in der letzten Zeit energisch wegen  
Leiner mit Lepsius verhandelt (Ebers wegen dem habitischen) und sagte, er hoffe  
genau, dass es nicht umsonst sei; ausserdem müsstest du mit Hilfe von Lepsius für  
dich eben etwas anderes geschaffen werden. Ebers hat wieder etwas neues  
aus der Ptolemäerzeit fertig, was noch vor Weihnachten erscheinen soll.

Man muss abhören, wenn ich heut noch etwas arbeiten soll,  
mir damit eben diesen Brief fertig bringen, habe ich heut die Kunst-  
ausstellung geschwänzt, eine fast nicht zu vermeidende Unterlassung.  
Heut abend trinken meine scheidenden Schüler Huber und Be-  
zold gleich. Wenn mit mir (unter mir auf dem Boden stehen  
bereits 6 Flaschen dieses edlen Getränkes). Nöldeke's Übers.  
des Sassanidenjetans Tabari's Gesch. ist nun da, und auch  
du kommst darin vor.

Mit tausend Grüßen

Dein Herr

Frödy